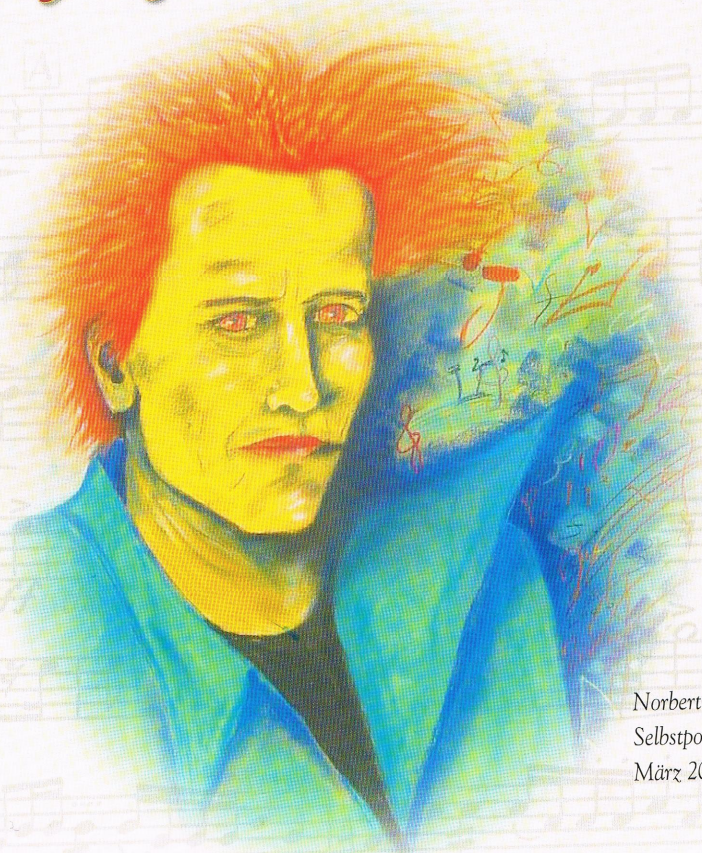


Tiroler Musikerpersönlichkeiten in Vergangenheit und Gegenwart



Norbert Zehm,
Selbstporträt in Pastell,
März 2006.

Puls des Lebens, Puls der Musik

Der Tiroler Komponist Norbert Zehm schreibt ein Auftragswerk
für den Blasmusikverband

Seine Musik hat Kraft und Farbe, Spannung und Temperament. Sie kann witzig sein und ernsthaft, und nie ist sie Kunst um ihrer selbst willen. „Musik hat mit Gefühl zu tun“, sagt Norbert Zehm, „sie soll ihr Publikum erreichen.“ Er beherrscht die Kunst, anspruchsvoll und zugleich emotional zugänglich zu schreiben. Das Klavier begleitet ihn seit seinem siebten Lebensjahr, im Kompositionsunterricht lernte er, mit dem Material umzugehen, und wie die Musik so richtig abfährt, zeigte ihm die Rockmusik. Für die Feiern zum 60-jährigen Bestehen des Tiroler Blasmusikverbandes im Herbst 2007 schreibt er ein Eröffnungswerk.

Spot auf zwei große, gegensätzliche Kompositionen Norbert Zehms, die in Tirol uraufgeführt worden sind: die Lukaspassion von 2001, geschrieben für das Osterfestival, und „G@mes“ von 2004 für die Tiroler Festspiele Erl. „Diese Passion“, schrieb die Tiroler Tageszeitung, „ist kein abstraktes, esoterisches Gebilde, sondern in ihrer Sprache zwischen Jazz und Weltmusik allgemein zugänglich. Zehm ist in seinem Element eines popigen Minimalismus geblieben, aber stärker noch lässt

er sich vom Wort beherrschen“.

Drei Jahre später wurde von „G@mes“ als „superber Symphonie Nr. 1“ berichtet, einem „großen, schweifenden, witzigen Werk, das Minisounds früher Computerspiele mit der Symphonik vermählt. Zehm erweitert das Formel- und Geräuschhafte sowie Charakter und Stimmung der Computer-Kultsounds zu orchestralen Sätzen, die er teils in vertrautes Terrain führt, teils neu beleuch-

tet. Zehm gelang da ein spektakulärer Wurf.“

Zwischen diesen Höhepunkten hatte die Wiener Zeitung die Uraufführung des ersten Streichquartetts „Prothalamion“ bejubelt: „Die Geburtsstunde eines Meisterwerkes!“

Norbert Zehm hat bislang über 50 Werke geschrieben: Solostücke, Kammermusik, Orchesterwerke, Vokalmusik, Musikthe-

ater, Werke für Blasorchester, Bühnen-, Hörspiel- und Filmmusik, Kompositionen für Tanz bzw. Ballett, Pop- und Rocksongs, elektronische, elektroakustische und multimediale Musik, geistliche Musik und Unterrichtswerke. Er erhielt mehrere Aufträge und Auszeichnungen, wie den Preis der Stadt Innsbruck für künstlerisches Schaffen, Stipendien vom Land Tirol und von Bösendorfer und zweimal das Staatsstipendium für Komponisten.

Die Musik des immer jungen, lebenswürdigen Rotschopfs hat in ihrem Fluss Reichtum und Energie – den Puls des prallen Lebens. „Panta rhei“, sagte der Grieche Platon, „alles fließt“. Zehm stand den Minimalisten nahe, vor allem John Adams und Philip Glass, aber obwohl dieser Einfluss in den die Musik fortreibenden Patterns deutlich blieb, wurde er doch schwächer. Zehm nimmt Anregungen auf, aus Klassik, Minimal, Jazz und Rock, um sich deren Ausdruckspektrum anzuverwandeln, nicht um sich Stilen, Moden und Diktaten zu ergeben. „Vielleicht könnte man es als Zwölftonminimalismus bezeichnen“, sagte er in einem Interview. „Ich nehme drei oder vier Töne aus einer Zwölftonreihe und lasse sie durch minimalistische Patterns und Phasenverschiebungen pulsieren.“ Was das Publikum wahrnimmt, ist diese pulsierende Bewegung, der rhythmische

Schwung in kunstvoller Verbindung mit herrlichen Melodienfloskeln. Was dem Publikum selten verraten wird, sind die subkutanen Programme: Das grundsätzliche Interesse an Astronomie, das in die Musik einfließt, oder Reflexionen durchaus auch kritischer politischer Natur, wenn die Realität durchdreht ...

In seinen überaus farbenreichen Kompositionen für Blasorchester brechen Melodien und Solostellen durch dieses Pulsieren, das die Musiker gern zu dem ihren machen. „Images from a City“ ist so ein Stück, leidenschaftlich und trotzdem nie ungezügelt. Und Zehm scheut sich nicht, den Bläserklang zu erweitern. In „Movin' Reflections“, erstmals erklangen 2002 in der Liverpool Metropolitan Cathedral, mischen sich Orgel und E-Gitarre aufregend dazu. Dass sich diese Musik vortrefflich vertanzten lässt, nützte ein Ensemble bei der Uraufführung. „Silence & Poverty“ von 1994 wiederum ist eine umfangreich angelegte Kantate für Blasorchester plus Harfe, Chor und Solisten (uraufgeführt im österreichischen Stift Reichersberg).

Das alles ist der große, der durchschlagende Zehm mit seiner profunden klassischen Ausbildung und reichen Erfahrung in mehreren Rockbands. Es gibt auch den stillen Zehm. In dem dichten,

ruhigen „Cosmic Goldsmith“ aus dem Klavierzyklus „Message of the Corn Circles“ zum Beispiel, das er mit der Frage begleitet: „Gibt es mehr, als wir wissen und erkennen?“

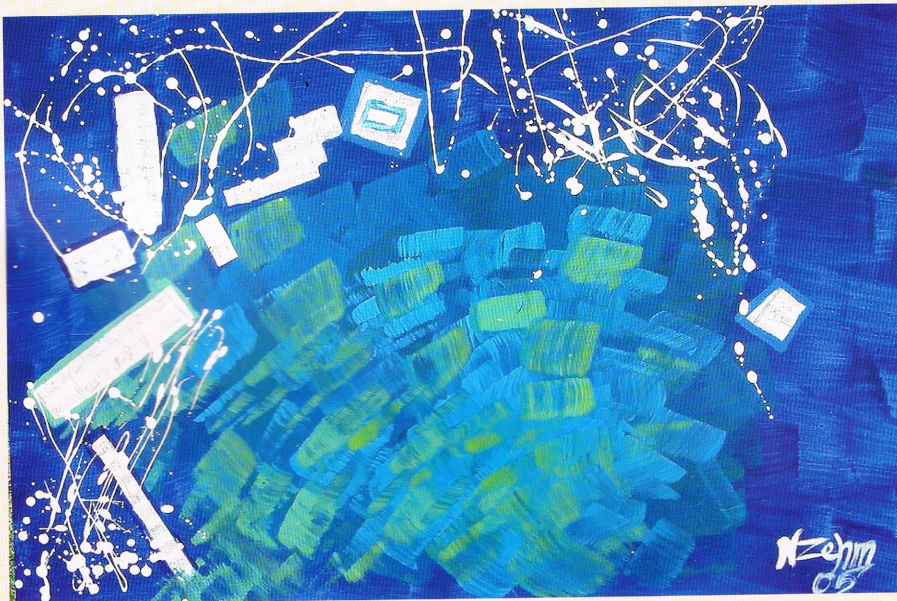
Die Galerie St. Barbara widmete ihm eine CD, in deren Beiheft aus der Feder des Komponisten zu lesen ist: „Ich schreibe nicht, um Klischees der Avantgarde von gestern zu befriedigen, auch nicht für die ‚Zukunft‘, sondern für jetzt.“ Diese Einstellung hat sich nicht geändert. „Viele komponieren nicht ehrlich, lassen sich von Schulen und anderen äußeren Einflüssen leiten und schreiben möglichst zerrissen, weil's von einer Szene erwartet wird ...“

„Jetzt“ bedeutet auch: Bilder malen. Eine sichtbare und hörbare Vernissage mit Arbeiten des Komponisten und Malers Norbert Zehm, zusammen mit visuellen Objekten seines langjährigen Partners Roland Schrettl, findet am 13. März um 20.15 Uhr im Kulturhaus des ORF-Studios Tirol statt. Im Mittelpunkt stehen neue Bilder und Reflexionen zu Zehms oben erwähnter erster Symphonie, „G@mes“. Die zweite Symphonie, „Machines“, ist in Arbeit. Aufführungen sind 2008 in Österreich und England geplant.

Ursula Strohal

Norbert Zehm: Biographisches

Fotos: Zehm



Norbert Zehm: „Cadenza“ (Acryl, 2005). Enthält eine Kadenz, die der Komponist, Pianist und Maler zu einem Mozart Klavierkonzert komponiert hat.

Geboren 1962 in Innsbruck.

Klavierunterricht am Innsbrucker Konservatorium bei Hans Kofler, weiters bei Bojidar Noev (Innsbruck) und John York (London). Violinunterricht.

Matura 1980. Studium: Musikwissenschaft, Italienisch, Astronomie.

Lehrbefähigungsprüfung mit Auszeichnung in Innsbruck, Konzertreifepfung an der Guildhall School of Music in London.

Kompositionsstudien bei Günther Andergassen in Innsbruck, bei Francis Shaw und Buxton Orr in London.

Dirigierstudium bei Peter Gellhorn in London.

Lehrtätigkeit in Lienz, am Innsbrucker Konservatorium, in Wels, an der der Bishop's Stortford Highschool in England. 1991-1995 Professur für Komposi-